



Carl Piutti

1846-1902

Präludium und Fuge op. 16
"Die Pfingstfeier"

Herausgegeben von
Anne Marlene Gurgel



DR. J. BUTZ · MUSIKVERLAG · ST. AUGUSTIN

Ver.-Nr. 1489

Vorwort

Der 1846 im thüringischen Elgersburg geborene Leipziger Thomasorganist Carl Piutti, Amtsvorgänger des legendären Karl Straube (1873-1950), wandte sich nach zweijährigem Theologiestudium ganz der Musik zu. Er begann 1868 seine Ausbildung am Kölner Conservatorium bei Ernst Rudorff (1840-1916) und Ferdinand Hiller (1811-1885) und schloß seine Studien 1869-1871 am Leipziger Conservatorium der Musik bei Ernst Friedrich Richter (1808-1879), Robert Papperitz (1826-1903) und Gewandhauskapellmeister Carl Reinecke (1824-1910) ab. Von 1875 bis zu seinem Tode am 17. Juni 1902 blieb Piutti dem Conservatorium als Orgel- und Theorielehrer verbunden. Als vielseitig gebildeter Pädagoge und Komponist, als Orgelvirtuose und Musikkritiker gab er mit seinem "*practischen Lehrgang*", den "*Regeln und Erläuterungen zum Studium der Musik-Theorie für seinen Unterricht ...*" (Leipzig 1883) sein reiches musikhistorisches und -theoretisches Wissen an seine zahllosen Schüler aus aller Welt weiter. Er stand in der Tradition der berühmten "Leipziger Schule", die - auf J. S. Bach fußend - "alte" und "neue Töne" zu verbinden suchte.

Neben zahlreichen Orgelwerken umfaßt Piuttis kompositorisches Schaffen Chor- und Sololieder, Motetten und Klaviermusik. Besonders gerühmt wurde von Zeitgenossen seine Improvisationskunst. Gerade diese Seite seiner Begabung führte 1880 zu seiner Berufung als Thomasorganist in der Nachfolge Wilhelm Rusts (1822-1892), der zu diesem Zeitpunkt das Thomaskantorat übernahm. Piuttis meisterhafte Improvisationen steigerten die Anziehungskraft der sonabendlichen "Motetten" des Thomanerchores. Auch seine Vokalwerke wurden in der Thomaskirche oftmals aufgeführt.

Piuttis *Pfingstfeier, PRAELUDIUM UND FUGE FÜR DIE ORGEL ... OP. 16*, erschien 1877 im Leipziger Verlag C.F. Kahnt Nachfolger. Zu dieser Zeit war er Lehrer am Conservatorium und als ständiger Vertreter des Nikolaiorganisten Robert Papperitz mit Leipzigs größter romantischer Orgel, der Ladegast-Orgel von 1862 in

St. Nikolai, besonders vertraut. Innerhalb der großen Zahl seiner freien Orgelwerke steht die *Pfingstfeier* in der Nähe der Orgelhymnen, der *Orgel-Hymne* D-Dur op. 5 (1873) und dem großen *Festhymnus* op. 20, der zur Einweihung der von Piutti initiierten, 1889 neu erbauten Sauer-Orgel in der Thomaskirche entstanden ist. Piutti wählte für seine Komposition - der Bedeutung des hohen Festes entsprechend - das festlich-helle D-Dur. In der Fuge bestimmen nach Verkleinerung und Umkehrung des Themas (der Pädagoge Piutti vermerkt jeden einzelnen Schritt) hymnisch-emphatische Akkordfolgen die Festtags-Komposition. Er aktualisiert die historische Gattung der Fuge durch neue Klangnuancen und ausdrucksvolle Melismen. Piuttis *Pfingstfeier* war so beliebt, daß sie schon kurz nach ihrem Erscheinen als 33. Lieferung in Kahnts Sammlung "Album für Orgelspieler" aufgenommen wurde.

Der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden, gilt Dank für die Erlaubnis, den Erstdruck (*Sign. O.13241*) von 1877 für die Publikation eines revidierten Nachdrucks zu nutzen. Ebenso danke ich Frau Hildegund Rüger für die Möglichkeit, Archivbestände der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy", Leipzig, einzusehen.

Für den praktischen Gebrauch waren nur wenige Änderungen, vor allem die Akzidentiensetzung betreffend, nötig. Sie wurden stillschweigend vorgenommen. Alle hinzugefügten ergänzenden Bezeichnungen wurden in Form von unterbrochenen Bögen gekennzeichnet.

Leipzig, im Dezember 1996

Anne Marlene Gurgel

Pfingstfeier

PRAELUDIUM UND FUGE

Carl Piutti, Op. 16

Nicht langsam

Manual.

Pedal.

FUGE

Maestoso

The first system of musical notation consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of two sharps (F# and C#) and a 3/4 time signature. It begins with a forte dynamic marking (**f**). The middle and bottom staves are in bass clef with the same key signature and time signature. The music features a complex melodic line in the treble with various intervals and accidentals, and a more rhythmic accompaniment in the bass.

The second system continues the musical piece. The treble staff shows a continuation of the melodic line with some chromaticism. The bass staff provides a steady accompaniment with eighth and sixteenth notes. The dynamics remain consistent with the first system.

The third system concludes the page. The treble staff features a melodic phrase that ends with a fermata, marked with the word *nachgebend*. The bass staff continues with its accompaniment. The system ends with a double bar line.